



NACHFOLGE ...

PETRUS BEGANN UND SAGTE ZU IHM: SIEHE, WIR HABEN ALLES VERLASSEN UND SIND DIR NACHGEFOLGT.

JESUS SPRACH: WAHRLICH, ICH SAGE EUCH: DA IST NIEMAND, DER HAUS ODER BRÜDER ODER SCHWESTERN ODER MUTTER ODER VATER ODER KINDER ODER ÄCKER VERLASSEN HAT UM MEINETWILLEN UND UM DES EVANGELIUMS WILLEN, DER NICHT HUNDERTFACH EMPFÄNGT, JETZT IN DIESER ZEIT HÄUSER UND BRÜDER UND SCHWESTERN UND MÜTTER UND KINDER UND ÄCKER UNTER VERFOLGUNGEN – UND IN DEM KOMMENDEN ZEITALTER EWIGES LEBEN. ■

Markus 10,28-30

ES GINGEN ABER GROSSE VOLKSMENGEN MIT IHM; UND ER WANDTE SICH UM UND SPRACH ZU IHNEN: WENN JEMAND ZU MIR KOMMT UND HASST NICHT SEINEN VATER UND DIE MUTTER UND DIE FRAU UND DIE KINDER UND DIE BRÜDER UND DIE SCHWESTERN, DAZU ABER AUCH SEIN EIGENES LEBEN, SO KANN ER NICHT MEIN JÜNGER SEIN; UND WER NICHT SEIN KREUZ TRÄGT UND MIR NACHKOMMT, KANN NICHT MEIN JÜNGER SEIN. ■

Lukas 14,25-27

DANN FRAGTE JESUS DIE JÜNGER: „ALS ICH EUCH OHNE GELDBEUTEL, OHNE VORRATSTASCHE UND OHNE SANDALEN AUSSANDTE, HAT EUCH DA ETWAS GEFEHLT?“ – „NEIN, GAR NICHTS“, ANTWORTETEN SIE. ■

Lukas 22,35 (NGÜ)



Glauben ist mehr als „für wahr halten“. Der folgende Artikel weist auf die Gefahr des „praktischen Atheismus“ hin. Ein „praktischer Atheist“ ist jemand, der „theoretisch“ – mit seinem Verstand – vieles der Bibel für wahr hält. Dies alles hat aber keinen Einfluss auf sein Leben: auf seine Entscheidungen, seine Lebensgestaltung. Doch weil Jesus auferstanden ist und lebt, hat wahrer Glaube immer praktische Konsequenzen – es geht um Nachfolge.

Folgen ...

weil Jesus Christus auferstanden ist und lebt!

Nachfolge aus der Kraft der Auferstehung

.....
von Thomas Lauterbach

In seinem Buch „Der große Betrug. Und was Jesus wirklich sagte“ formuliert der ehemalige Theologieprofessor Gerd Lüdemann einen Brief an Jesus. Darin schreibt er: „Aber Deine Wiederkunft fällt aus, da Deine Auferstehung gar nicht stattfand, sondern nur ein frommer Wunsch war. Das ist deswegen sicher, weil Dein Leib im Grab verwest ist, wenn er überhaupt ins Grab gelegt und nicht von Geiern und Schakalen aufgefressen wurde. Gewiss, Deine Anhänger haben den Glauben an die Auferstehung und Deine Wiederkunft gebraucht, um nach dem Schock von Karfreitag nicht zu verzweifeln, aber heute?“

Solche oder ähnliche Aussagen führen bei vielen Christen sofort dazu, Argumente für die leibliche Auferstehung Jesu anzuführen. Sich jedoch allein auf historische Argumente zu konzentrieren, lässt manchmal ein Problem aus dem Blick geraten, das in vielen Gemeinden naheliegender und drängender ist, als die Leugnung der Auferstehung durch Außenstehende. Man könnte dieses Problem den praktischen Atheismus nennen. Wir folgen Jesus nicht nach.

Theoretisch rechtgläubig – praktisch Atheist

Geht es um die Auferstehung Jesu von den Toten, kommt vielen Christen sofort die Aussage des Paulus in den Sinn, dass wenn Christus nicht auferweckt wurde, der Glaube nutzlos sei (1. Korinther 15,14). Sich jedoch allein auf die historische Tatsache der Auferstehung zu konzentrieren, lässt eine entscheidende Frage außer Acht: Warum ist die Auferstehung so wichtig, ja entscheidend, dass ohne sie der Glaube wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt?

Diese Frage kann man am Beispiel von Till beantworten. Till ist in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und hat daher auch die typische Karriere hinter sich: Krabbelgruppe, Kindergottesdienst, Jungschar, Jugend, Hauskreis usw. Dass Jesus von den Toten auferstanden ist, war nie eine Frage. Häufig hat er Freunden gegenüber freudig bekannt: Jesus lebt! Wie mit der Zeit jedoch diese beiden Worte auf dem Buchrücken seiner Bibel verblasst sind, so auch Jesus selbst in seinem Leben. Till lebt ein selbstbestimmtes Leben, trifft eigene Entscheidungen. Jesus versteht er als denjenigen, der ihm vergibt, ihm guttut und das schenkt, was er braucht; nicht jedoch als König, der einen Anspruch auf sein Leben hat. Er folgt Jesus nicht. Zu sehr ist Till vom westlichen Individualismus geprägt. Jesus wird zwar als Freund, nicht jedoch als Herr angesehen und

zugelassen. So paradox es klingen mag, Till ist in der Theorie rechtgläubig, praktisch jedoch Atheist. Er glaubt und bekennt Wahrheit, die jedoch in seinem Leben im Glauben keine Rolle spielt.

Wenn jedoch Jesus Christus wirklich auferstanden ist und lebt, ist er auch der Herr und König. Der Glaube ist nicht nur sinnlos, wenn Jesus Christus nicht leiblich von den Toten auferstanden ist. Er ist es ebenso, wenn wir Jesus nicht als auferstandenen Herrn und König nachfolgen. Könnte es sein, dass auch für uns der praktische Atheismus eine Gefahr darstellt?

Der auferstandene Jesus ist Herr und König

Der Brief des Apostels Paulus an die Christen in Kolossä versetzt dem praktischen Atheismus den Todesstoß, indem er die Bedeutung und Kraft der Auferstehung hervorhebt. Paulus beginnt nach dem üblichen Briefanfang mit einem Hymnus auf Christus. In zwei Strophen richtet Paulus den Blick auf Jesus als Schöpfer und Erlöser (Kolossä 1,15-18a; 18b-23). Jesus ist das Bild des unsichtbaren Gottes, derjenige, durch den und zu dem hin alle Dinge geschaffen wurden. Die ganze Fülle Gottes wohnt in Jesus, sodass alleine er Frieden zwischen Gott und Menschen schaffen konnte. Durch ihn werden aus Feinden Gottes Menschen, die mit ihm versöhnt sind und heilig genannt werden. Paulus hält Christen vor Augen, dass Jesus der Mittelpunkt des Universums ist, sowie das Zentrum der Gemeinde, die durch ihn und für ihn lebt.

All dies kann Jesus nur sein, weil er nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden ist. Die Auferstehung ist kein Anhängsel des eigentlich entscheidenden Todes am Kreuz für die Sünde. Sie ist vielmehr Siegel und Zeichen, dass Jesus Christus zu Recht Herr ist. Daher schreibt Paulus: „Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe ...“ (1,18). Jesus ist der Anfang, er hat den Tod und dessen Macht besiegt, weshalb er Vorrang vor allem hat. Alles ist auf Jesus bezogen und über alles ist Jesus der Herr.

Diese Sicht steht unserem heutigen Denken völlig entgegen. Denn der Einzelne möchte selbst bestimmen, wer er ist, was er tut, wie er lebt und sich von niemandem etwas sagen lassen. Christen wissen hingegen und erkennen an, dass der lebendige Jesus das Haupt, die Autorität der Gemeinde ist. Er ist der Herr, beglaubigt durch die Auferstehung von den Toten. Der praktische Atheismus, angefeuert von menschlicher Selbstbestimmung, ist angesichts

der Auferstehung Jesu völlig undenkbar. Vielmehr führt die Auferstehung Jesu dazu, seine Autorität über die Gemeinde und das eigene Leben vollkommen anzuerkennen. Sie führt uns in die Nachfolge hinter Jesus her.

In Christus erneuert, um in ihm zu leben

Im ersten Kapitel des Kolosserbriefes zerstört Paulus jegliche Sicht, der Mensch sei der Mittelpunkt der Welt und sein eigener Herr. Jesus ist das Haupt und der Herr der Gemeinde! Seine Auferstehung ist Anfang und Beweis seiner vollkommenen Vorrangstellung. Im zweiten Kapitel zeigt Paulus, welchen erheblichen Unterschied die Auferstehung im Leben des einzelnen Christen macht. Denn durch Tod und Auferstehung Jesu werden Christen zu einer neuen Schöpfung, in der sie untrennbar mit Jesus, als ihrem Retter und Herrn verbunden werden.

Paulus gebraucht das Bild der Taufe, um die kaum in Worten zu fassende Veränderung zu beschreiben, die geschieht, wenn ein Mensch mit Jesus Christus verbunden wird. Diese Veränderung ist eine neue Schöpfung, die nur möglich wird, weil Jesus Christus gestorben und auferstanden ist. Paulus schreibt: *„mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch mit auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in dem Unbeschnittensein eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm, indem*

er uns alle Vergehungen vergeben hat“ (Kolosser 2,12-13). Die Taufe ist für Paulus ein treffendes Bild, um die Beziehung des Gläubigen zu Jesus Christus zu beschreiben. Immer wieder begegnet uns bei Paulus „in Christus“ bzw. „in ihm“. Die Elberfelder Bibel übersetzt den Ausdruck manchmal „in Christus/ihm“, manchmal „mit Christus/ihm“. Damit wird ausgedrückt, dass Christen auf Jesus bezogen sind, in seinem Einflussbereich leben und mit ihm verbunden sind. Die Taufe drückt diese umfassende Erneuerung, ja neue Schöpfung aus, indem Christen mit Christus gestorben sind und ein neues Leben haben, wie auch Christus von den Toten auferweckt wurde ⁽¹⁾. Die Taufe ist damit mehr, als der häufig erwähnte „Gehorsamsschritt“. Sie ist eine tiefe, geistliche Erfahrung, mit Jesus Christus verbunden zu sein und eine neue Schöpfung zu sein. Bekehrung/Glaube/Taufe sind im Neuen Testament keine voneinander zu trennenden Erfahrungen.

In Jesus Christus zu sein bedeutet, durch die Kraft des Evangeliums der Gnade und der Kraft der Auferstehung zu leben – dem Auferstandenen nachzufolgen. Denn wie Christus neu das Leben geschenkt bekam, bekommen auch Christen ein neues Leben geschenkt bzw. werden zu einer neuen Schöpfung! In diesem neuen Leben sind sie „in Christus“, d.h. erkennen nicht nur seine Vergebung an, sondern auch sein Herr sein über alle Bereiche des Lebens. Die Erfahrung des „in Christus“ sein, schließt den praktischen Atheismus aus. Denn wenn Jesus lebt, dann lebt er,



um im Leben der Gläubigen zu regieren, das er vorher von Grund auf erneuert hat. In Christus werden sie mit Tod und Auferstehung Jesu identifiziert. Was das bedeutet, drückt der Theologe Douglas Moo so aus: „... alle Christen waren ‚in Christus‘ als er starb, begraben wurde und zu neuem Leben auferweckt wurde. Indem Christen mit Christus in diesen entscheidenden heilsgeschichtlichen Begebenheiten identifiziert werden, erfahren sie an sich selbst den ‚Wechsel der Zeiten‘, den Gott in Christus gebracht hat. Wir werden nicht länger von den ‚Mächten‘ des alten Zeitalters dominiert – Sünde, Tod und das Fleisch. Nun regiert in uns Gerechtigkeit, Leben und der Geist.“⁽²⁾

Als neue Schöpfung in Jesus Christus leben

Jakobus trifft in seinem Brief eine Aussage, die uns, aufgrund des darin enthaltenen Prinzips, nachdenklich machen sollte: „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern“ (2,19). Es ist möglich, das Richtige über Gott zu glauben und dennoch ohne ihn zu leben. Hören wir Aussagen, die die Tatsache der Auferstehung leugnen, sollten wir, anstatt jemanden sofort als Atheist abzustempeln, lieber fragen, wie es denn in unserem persönlichen Leben und Leben als Gemeinden aussieht. Stehen wir in der Nachfolge? Es ist möglich, die leibliche Auferstehung Jesu zu bekennen und dennoch als

Atheist zu leben. Nämlich dann, wenn wir nicht die liebevolle, selbsthingebende Autorität des lebendigen Christus über unser Leben anerkennen. Die Auferstehung zeigt uns jedoch, dass wenn wir in Christus sind, wir eine neue Schöpfung sind. Wir leben als neue Schöpfung in Jesus Christus.

Thomas Lauterbach

Fußnoten:

1. Den Aspekt, mit Jesus auferweckt zu sein, entfaltet Paulus noch stärker in Römer 6,1-11.
2. Moo, Douglas J. 2008. The Letters to the Colossians and to Philemon. PNTC. Grand Rapids: Eerdmans, S.200-201



Thomas Lauterbach ist hauptberuflicher Mitarbeiter der Gemeinde Hannover-Bachstraße.

LESEN SIE FOLGENDE WICHTIGE BIBELTEXTE:

- Kolosser 2,8-23
- Römer 6,1-11

FRAGEN ZUM NACHDENKEN:

- Wie würdest Du praktischen Atheismus definieren? Worin besteht seine Gefahr?
- Inwieweit stellt Kolosser 2,8-23 den Todesstoß für den praktischen Atheismus dar?
- Was bedeutet es, „in Christus“ zu sein? Welche Rolle spielt dabei die Auferstehung?